

Bericht (1948)  
von Dr. Werner HeiBel

über Aufnahmen auf Blatt St. Johann i. P. (5050)

Für die Fortführung der Neuaufnahme des Kartenblattes St. Johann i. P. (5050) der Österreichischen geologischen Spezialkarte 1:75.000 standen im Jahre 1948 einschließlich der der Untersuchung von Erzlagerstätten dienenden Arbeiten insgesamt 70 Tage zur Verfügung, von denen rund die Hälfte (34), mit ausgeprägter Häufung im Juli, ganze oder teilweise Regentage waren. Zur Auffüllung von Erinnerungslücken, bedingt durch die lange Unterbrechung durch Kriegs- und Nachkriegsjahre, wurden in verschiedene Teile des Arbeitsgebietes Vergleichsbegehungen durchgeführt und es konnte damit wenigstens teilweise wieder der Anschluß an die früheren Aufnahmsarbeiten geschaffen werden.

Die heurige Kartierung lag mit dem Schwerpunkte im Raume Alm—Dienten—Mühlbach am Hochkönig, am Nordrande der Grauwackenzone. Innerhalb der Grauwackenschiefer wurden über das Maß vorhandener geologischer Darstellungen weit hinaus Gesteinsausscheidungen durchgeführt: karbonatische Einlagerungen, metamorphe Eruptiva, quarzitisches-konglomeratische Gesteine. Es erwies sich auch hier, daß diese Gesteine zu Serien zusammengehören. Eingehende Untersuchungen waren an der Grenze zu den Kalkalpen (Buntsandstein — Werfener Schichten) nötig, um die hier sehr verwickelten Verhältnisse zu klären.

Über die Gahbichlhöhe zieht ein Zug von Lyditen und grauen Quarziten bis meist feinkörnigen Quarzkonglomeraten. Er wird im N von einem Zug von Karbonatgesteinen begleitet. Diese führen bei der Entacher Alm (Hintertal) in großem, bei Berg Dienten in kleinem Ausmaß Magnesit. Zwischenlagen von Grauwackenschiefern bewirken in dieser im Streichen weit hin anhaltenden Serie im einzelnen kleinere Schichtunterbrechungen. Gegen O verlieren sich die Lydite auf Berg Dienten, während die Karbonate bis unter die Spitzegg Alm in einen Keil von Grauwackengesteinen hineinreichen, der unterhalb der Schönberg Alm zwischen Buntsandstein und Grünen Werfener Schichten auskeilt.

Weiter südlich liegt eine ähnlich zusammengesetzte Serie, die nur stärker tektonisch ausgewalzt ist. Auch fehlen die Quarzite und Konglomerate der Gahbichlhöhe, während Lydite bis Quarzitschiefer auch hier auftreten. Dazu kommen Porphyroid- und Diabasschiefer (Grünberg O). Dieser Gesteinszug streicht vom Grünberg über Dienten bis Schneeegg, wo er unter quartären Schuttmassen verschwindet.

Die Eisenkarbonate des Kollmannsegg wurden über Sauanger—Bürgl Alm bis Dienten verfolgt. Überall sind in ihnen Spuren des einstigen ausgedehnten Eisenerzbergbaues von Dienten zu beobachten, teils als alte, verfallene Einbaue (Stollen- und Tagebaue), teils als Schlacken(Röst-)plätze. So mächtig auch der erzführende Dolomit ist, so war der Bergbau doch nur auf die obersten tagnächsten Gesteinslagen beschränkt, in denen zufolge der Verwitterung eine Fe-Anreicherung in Form von Limonitisierung stattgefunden hat. Alle

diese Gesteine streichen annähernd WSW—ONO bei mehr flachem N-Fallen.

Südlich des Kollmannsegg schließt an den Zug paläozoischer Dolomite im Kamm Kollmannsegg—Ahornstein ein bunt zusammengesetztes Profil an mit gewöhnlichen Grauwackenschiefern, Porphyroid- und Diabasschiefern, dunklen Quarziten und Eisendolomit. Während Porphyroide und Eisendolomit gegen O sich rasch verlieren, treten Diabase und Quarzite auch noch im Kamm Wolfsgründl—Schneeberg auf. Das Streichen ist im Gegensatz zu den nördlich liegenden Gesteinsserien O—W bis WNW—OSO, das Fallen meist 40 bis 60° S.

Schwierige stratigraphisch-tektonische Verhältnisse herrschen im Gebiete Dachegg—Kollmannsegg—Fellerbach—Schneeberg—N-Hang. Die hier auftretenden Gesteine sind meist rötliche bis dunkelviolette, grobe und feine Konglomerate mit Quarz- und Quarzitgeröllen, rötlich-graue bis dunkelviolette Quarzite bis Sandsteine, violette, grünliche bis weiße, meist sandige Tonschiefer. All diese Gesteine sind teils nicht, teils gering metamorph, so daß sich sowohl zu Triasgesteinen (Buntsandstein—Werfener Schichten), wie auch zu Grauwackengesteinen (z. B. Quarzit-Tonschiefergruppe am Hochkail) Übergänge zeigen. Dazu kommt, daß in dieser Gegend sichere Triasgesteine (Grüne Werfener Schichten von Mitterberg), wie auch sichere Grauwackengesteine auftreten. Den besten Einblick bietet das Fellerbachtal. Vor seiner Mündung in das Trockenbachtal stehen am Ausgang des schluchtartigen Tales noch Grauwackenschiefer an. Darüber liegen Quarzite und Konglomerate. Sie werden nach der ersten Biegung der Schlucht an eindeutig tektonischer Grenze von zum Teil mylonitischen bis brecciosen Grünen Werfener Schichten überlagert, wie sie auch nördlich des Hochkail und im Gainfeldtal bei Bischofshofen anstehen. Bei der Karbachhütte, 1178 m (Knicalm), folgen auf der S-Seite des Fellerbaches wieder Konglomerate und Quarzite, während nördlich des Baches die Grünen Werfener Schichten bis zur Mündung des von der Dientner Alm kommenden Baches anstehen. Es sei dabei erwähnt, daß der Lauf dieses Baches auf den Karten 1:75.000 und 1:25.000 falsch eingetragen ist. Er fließt nicht, wie eingezeichnet, von P. 1288 nach ONO zum Trockenbach quer durch die hier liegende Endmoränenlandschaft, sondern an deren rechtem (südlichen) Außenrand von P. 1288 gegen O und mündet knapp SW P. 1252 in den Fellerbach. Oberhalb dieser Mündung liegt dessen Schlucht ganz in Quarziten und Konglomeraten, die östlich P. 1455 von violetten Tonschiefern unterlagert werden. Unter diesen treten grünliche, untergeordnet auch weiße, zum Teil etwas sandige Tonschiefer vom Typ Grüne Werfener Schichten auf. Erst nächst der Gehagalm (Schneebergalm), 1536 m, werden diese Schiefer von gröberen Konglomeraten und Quarziten überlagert, die von den Vorkuppen des Kollmannsegg herabsteigen und gleicher Art am unteren Fellerbach anstehen. Im Quellgebiet des Fellerbaches taucht diese Quarzit-Konglomeratgruppe unter Grauwackenschiefern unter, wobei NW des Wolfsgründl im Grenzbereich nochmals eine Schuppe Grüner Werfener Schichten auftritt.

Es ergab sich folgende Allersstellung: Die Quarzit-Konglomeratgruppe gehört ins Paläozoikum, zusammen mit den violetten Ton-

schiefern und entspricht der Quarzit-Tonschieferserie an der N-Seite des Hochkail. Die hellen Tonschiefer sind zu den Grünen Werfener Schichten zu stellen. Diese bilden im Bereiche des Fellerbaches (Tiergarten und Gehagalm) ein Fenster unter den paläozoischen Quarziten und Konglomeraten. Sie kommen am Dientner Sattel als Kalkalpenbasis wieder zum Vorschein. Die unterhalb der Karbachhütte (Kniealm), 1178 m, anstehenden Grünen Werfener Schichten ziehen am NO-Hang des Schneeberges unterhalb der Karbachalm in den Karbachgraben hinein, tektonisch über- und unterlagert von Quarziten und Konglomeraten. Dieser in Grauwackengesteinen eingeschuppte Keil konnte über die Laubegg Alm, 1290 m, ins Brenner Mais (nördlich P. 1491) verfolgt werden. Dies ist die streichende Richtung auf Vorkommen Grüner Werfener Schichten, die am Südrande der Grauwackenzone ebenfalls von paläozoischen Quarziten begleitet, nördlich Wagrain anstehen. Ob tatsächlich Zusammenhänge bestehen, muß die weitere geologische Aufnahme erst ergeben. Jedenfalls sind damit bedeutende Abweichungen zur älteren Darstellung des Gebietes<sup>1)</sup> und im Bereiche des Dientner Sattel auch zu der eigenen<sup>2)</sup> entstanden.

Am Hochkail-N-Hang wurde auf Grund reichlicher Fallstücke in Höhe des P. 1652 und am Weg, der vom Viehstall oberhalb des Troyboden nach W führt, eine weitere Schuppe Grüner Werfener Schichten vermutet<sup>3)</sup>. Inzwischen hat ein Bachanriß diese Schuppe tatsächlich bloßgelegt: in Grauwackenquarziten liegend, äußerst stark tektonisch zerquetschte Grüne Werfener Schichten.

Von den quartären Ablagerungen hat besonders der Rest einer offenbar interglazialen Gehängebreccie Bedeutung, der am NO-Hang des Schneeberges in 1400 bis 1380 m Höhe als reine Triaskalkbreccie in Grauwackengebiet ansteht. Er beweist, daß damals (? Mindel-Riß-Interglazial) das Tal (heutige Talsohle 1100 m) mindestens bis in diese Höhe eingeschüttet worden ist. Dabei kam die Materialzufuhr ausschließlich aus den Kalkalpen (Hochkönig). Kleinere, tiefer liegende Reste dieser Gehängebreccie liegen westlich Mühlbach.

#### Bericht (1948) des auswärtigen Mitarbeiters Dr. G. Hiessleitner über praktisch-geologische Arbeiten

Die Arbeiten an der Detailkartierung der Erz führenden Grauwackenzone zwischen Admont und Selztal, anschließend des kleinen paläozoischen Streifens am Salberg bei Liezen, wurden weitergeführt, einen endgültigen Abschluß soll die Feldarbeit 1949 bringen.

<sup>1)</sup> Fr. Trauth: Geologie der nördlichen Rädstädter Tauern und ihres Vorlandes. Denkschr. d. Akad. d. Wiss., math.-nat. Kl., 100. u. 101. Bd., 1926 und 1928.

<sup>2)</sup> W. Heißel: Aufnahmebericht 1938, Blatt St. Johann i. P. (5050). Verh. d. Zweigst. Wien d. Reichsst. f. Bodenforschung (Geolog. Bundesanst.), Wien, 1939.

<sup>3)</sup> W. Heißel: Die geologischen Verhältnisse am Westende des Mitterberger Kupfererzanges (Salzburg). Jahrb. Geolog. Bundesanst. 1945, 90. Bd., Wien, 1947.